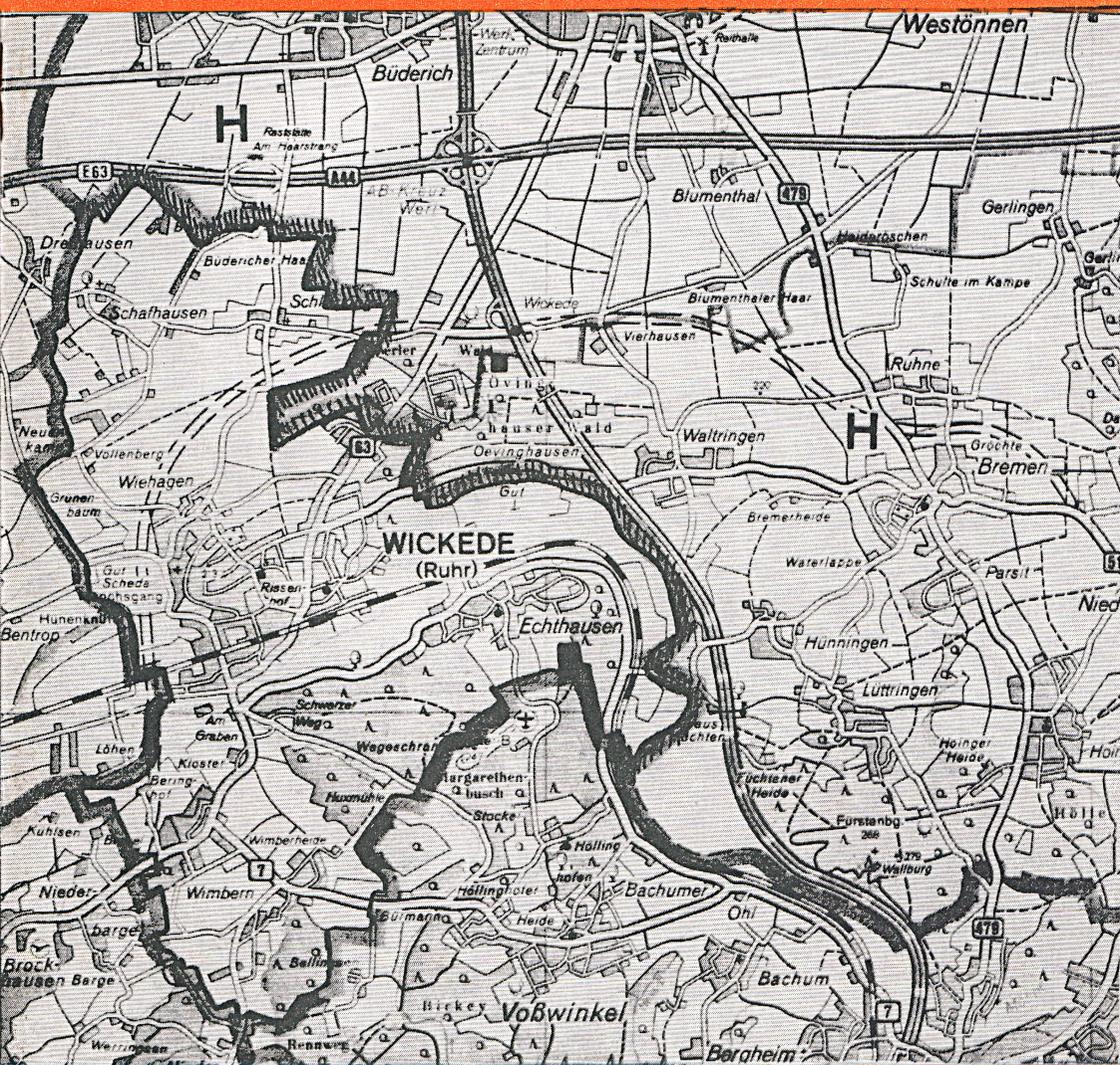


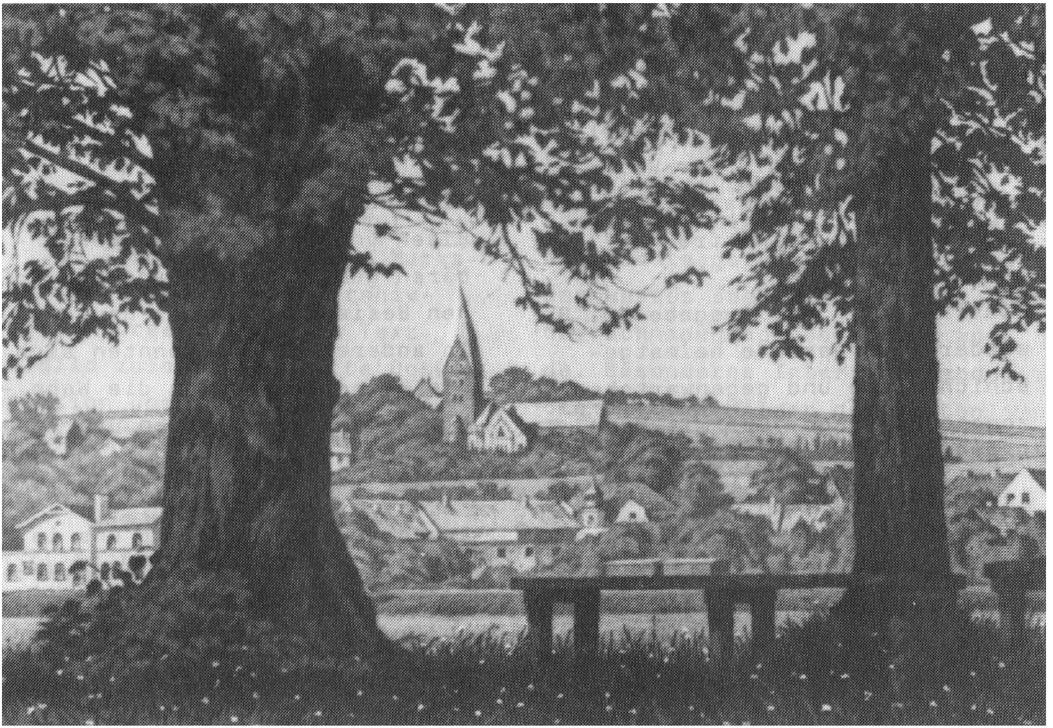
# Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr)



*Information für Heimatfreunde*

Nr. 8 - Ausgabe Dezember 1986





Twai knorrige Aiken,  
Do drunner ne Bank,  
Im Ächtergrunne de Wickeske Hang.  
Dotüsken St. Antonius met d'r gräouten Iuer,  
En christliket Toiken för Wickede Riuher.

De Wickeske Bahnhuof met soinen Geloisen  
Dait ues dean Weag in de Ferne woisen.  
Uese Kerke woiset ues Wickesken Luien  
Dean Weag taum Hiemmel am Enne der Tuien.

Wilhelmine Schober

---

## *Liebe Heimatfreunde!*

Auch in diesem Jahr erscheint wieder, rechtzeitig vor Weihnachten, unser Heimatheft "Information für Heimatfreunde".

Sie finden in der Ausgabe Nr. 8 wieder interessante heimatgeschichtliche und gegenwartsbezogene Beiträge. Der mit Spannung erwartete Artikel des Werler Stadtarchivars Heinrich Josef Deisting über "Schafhausen und die Familie Leporin" ist zwar fertiggestellt, kann aber wegen seines Umfangs in diesem Heft nicht mit abgedruckt werden. Der Beitrag erscheint Anfang des Jahres 1987 als Sonderheft.

### Aus der Arbeit des Heimatvereins:

Für unsere Mitglieder und für interessierte Heimatfreunde haben wir in diesem Jahr wieder eine Reihe von bemerkenswerten Veranstaltungen durchgeführt, die wir hier nochmals in Erinnerung rufen:

Am 15. März besuchten wir mit einer Gruppe von 20 Heimatfreunden das Heimatmuseum und das Naturwissenschaftliche Museum unserer Nachbarstadt Menden. Unter Führung von Museumsdirek-

tor Hoffmann besichtigten wir im Heimatmuseum eine umfangreiche Sammlung über die Besiedlung des Hönnetals. Zahlreiche Höhlenfunde, Geräte aus Stein und Eisen und Skelette von Höhlenbären gaben Zeugnis von der frühen Besiedlung dieses Raumes. In anderen Räumen konnten sich die Heimatfreunde in die Wohnkultur der vergangenen Jahrhunderte hineinversetzen.

Anschließend haben wir uns im Nachbargebäude die sehr interessante geologisch-mineralogische Abteilung mit einer weiteren biologischen Sammlung im Naturwissenschaftlichen Museum angesehen und waren dann noch in der St. Vinzenzkirche, der Urkirche des Wickeder Raumes.

Die Besichtigung dauerte insgesamt 3 Stunden; die Zeit ist jedoch den Teilnehmern nicht lang geworden.

---

Am 16. Mai, dem Vorabend der Möhnekatastrophe, hielt unser Heimatfreund Karl Heinz Jüemann im Bürgerhaus einen Lichtbildervortrag über das grauenvolle Geschehen des Kriegsjahres 1943, das über unsere Gemeinde Tod und Verderben brachte. Die zahlreichen Besucher dieser Veranstaltung waren von den teils bis dahin noch nicht veröffentlichten Bildern dieser Nacht

des Todes, der Verzweiflung und der Verwüstung tief beeindruckt.

---

Im Monat Juli zeigten wir in der Zweigstelle der Sparkasse Werl anläßlich der Einweihung der Glasbläser-Plastik auf dem Marktplatz eine von unserem Archivleiter Andreas Dunker in Text und Bild zusammengestellte Dokumentation über die Glashüttenindustrie in Wickede.

---

Am 7. September unternahmen wir eine Fahrt zur evangelischen St. Agnes-Kirche in Bausenhagen, an der sich ca. 20 Heimatfreunde beteiligten. Dort gab unser Beiratsmitglied Karl Heinz Wermelskirchen eine Einführung in die Kirchen- und Kunstgeschichte dieses alten wehrhaften romanischen Baues. Die Pfarrei in Bausenhagen, zu der früher auch Wickede gehörte, war eine Tochter der Ursparrei Menden.

Zum Abschluß seines Vortrages spielte Karl Heinz Wermelskirchen auf der Orgel die beiden Choräle "Wachet auf ruft uns die Stimme" und "Wie schön leuchtet der Morgenstern" mit einigen Bearbeitungen berühmter Komponisten. Mit dieser Musik wurde des Pfarrers Philipp Nicolai gedacht, der während des Pestjahres 1597 in Unna als überzeugter Lutheraner lebte und diese beiden Choräle gedichtet und komponiert hat.

---

Am 1. Oktober zeigten Andreas Dunker und Karl Ebenhoch im Bürgerhaus einen Film, sowie Fotos und Dias über den vorjährigen und über frühere Schnadegänge, wobei auch ein Einblick in die Geschichte gegeben und viel Wissenswertes über die Bedeutung der Schnadegänge berichtet wurde. Besonderes Interesse fanden die älteren Bilder der ersten Schnadegänge nach der kommunalen Neugliederung der Gemeinde Wickede (Ruhr).

---



Die Kapelle des Gutes Schafhausen

Foto: A. Dunker

Am 26. Oktober war das ehemalige Rittergut Schafhausen das Ziel einer Exkursion des Heimatvereins.

Fast 50 Heimatfreunde waren unserer Einladung gefolgt. Am prasselnden Kaminfeuer, im sogenannten Rittersaal, fanden die Besucher gastliche Aufnahme bei dem Ehepaar Aurich, den heutigen Besitzern von Schafhausen. Friedrich Wilhelm Aurich verstand es, den Zuhörern die wechselvolle Geschichte des Hauses und seiner Bewohner lebendig darzustellen, gespickt mit Anekdoten und Sagen.

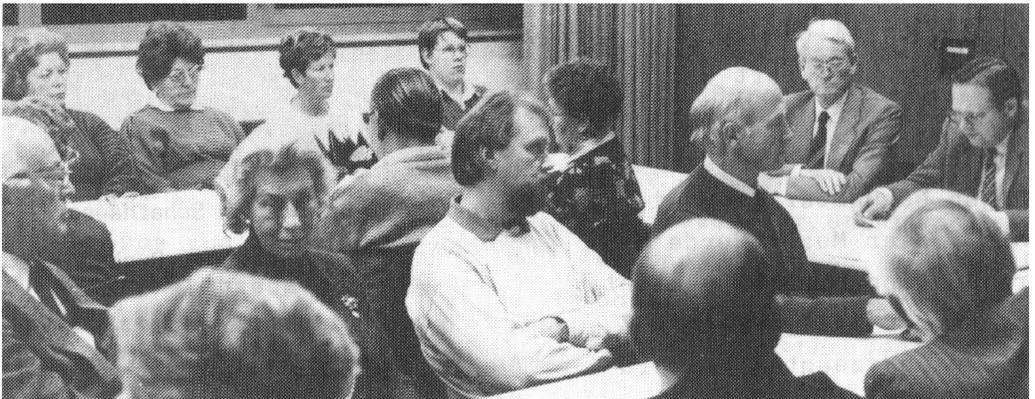
Nach seinen umfassenden Informationen hatten die Besucher Gelegenheit, die Räumlichkeiten des Gutshauses mit seiner sehenswerten Sammlung und auch den Außenbereich zu besichtigen.

---

Auch am 5. November stand die Geschichte des alten Rittergutes Schafhausen im Mittelpunkt eines Vortrags des Werler Stadtarchivars Heinrich Josef Deisting. Die zahlreichen interessierten Heimatfreunde kamen an diesem Vortragsabend im Bürgerhaus voll auf ihre Kosten.

Der Referent konnte eine exakte Besitzerfolge von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum 18. Jahrhundert aufzeichnen und wußte die Geschichte Schafhausens in einer wechsellvollen Zeit verständlich darzustellen. Dabei verwies er auf die aus den Geschichtszahlen abzulesenden Hintergründe und stellte heraus, daß bei der Kenntnis der jeweiligen Verhältnisse der vergangenen Jahrhunderte und richtiger Interpretation der bekanntgewordenen Daten Rückschlüsse auf besondere Ereignisse im Leben der Bewohner gezogen werden können.

Nach seinem Bericht über den Aufstieg und Niedergang des Geschlechtes von Schafhausen, das die Burgmannen von Werl stellte und über Jahrhunderte dort hohes Ansehen genoß, befaßte sich Deisting ausführlich mit der auf Schafhausen erbgesessenen und in Büberich und Werl wohnhaften, inzwischen aber längst ausgestorbenen Familie Leporin. Es handelte sich hier um neueste For-



H.J. Deisting (re.im Bild) bei seinem Vortrag im Bürgerhaus

schungsergebnisse, die man bisher noch nirgendwo nachlesen kann.

Untermalt wurde sein Vortrag von einigen Dias über die Stätten und Wappen der verschiedenen Besitzerfamilien.

Am 26. November beschlossen wir die Reihe der Veranstaltungen des Heimatvereins mit einem Plattdeutschen Abend. Den Vortrag hielt Heinz Christmann aus Welver, den Wickedern kein Unbekannter, da er bereits 1980 im Rahmen einer VHS-Veranstaltung mit Gedichten und Erzählungen von Augustin Wibbelt, Christine Koch und Karl Wagenfeld, die er zum großen Teil in die Soester Mundart umgeschrieben hatte, zu gefallen wußte.

Seine auch diesmal in Soester Platt, das dem Wickeder Platt fast gleich ist, meisterhaft vorgetragenen Jagdgeschichten, Gedichte und Erzählungen aus der Soester Börde, die er in einer großen Auswahl darbot, wurde von den Freunden der plattdeutschen Sprache begeistert aufgenommen. Aus der von ihm angelegten umfangreichen Sammlung gab Heinz Christmann immer wieder neue Dönekes zum Besten und die Zuhörer konnten kein Ende finden, sie sparten nicht mit Beifall.

Heinz Christmann sagte den Wickeder Heimatfreunden zu, bald wie-

derzukommen, um den Vortragsabend fortzusetzen.

Alle unsere Veranstaltungen waren mehr oder weniger gut besucht. Das ist uns Anreiz, unseren Mitgliedern und den interessierten Heimatfreunden auch im kommenden Jahr wieder ein gutes Programm anzubieten.

Natürlich wird daneben von einem immer noch recht kleinen Kreis der Mitarbeiter des Heimatvereins eine sich täglich wiederholende Kleinarbeit geleistet, von der die Öffentlichkeit wenig oder garnichts erfährt. Nach wie vor sind wir bemüht, heimatkundliches Material für unser Archiv zu sammeln. Alte Fotos, Dokumente usw. werden gesichtet und registriert. In den Tageszeitungen veröffentlichen wir, manchmal aus aktuellem Anlaß, heimatgeschichtliche Beiträge usw..

Unseren Mitarbeitern, aber auch den Verteilern der Heimathefte und den Heimatfreunden, die uns im Laufe des vergangenen Jahres in irgendeiner Weise unterstützt haben, sagen wir ein herzliches Wort des Dankes und wünschen ihnen und allen unseren Mitgliedern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Der Vorstand

# Unser Dorf soll schöner werden...

E C H T H A U S E N, ein schönes Dorf stellt sich vor, lautet der Titel eines Dorfprospektes, der vom Ausschuß "Unser Dorf soll schöner werden" anlässlich des Dorfwettbewerbs des Kreises Soest im Juni dieses Jahres herausgegeben wurde.

Unter der Überschrift Echthausen früher, Echthausen heute und Echthausen morgen ist in diesem Prospekt viel Wissenswertes und Interessantes vorgestellt worden.

"Ein schönes Dorf war Echthausen früher schon - und den schönsten Anblick bot es während der Baumblüte. Inzwischen ist Echthausen gewachsen, viele neue Wohnhäuser sind entstanden, die Einwohnerzahl ist gestiegen, so mancher auch ist von außerhalb zugezogen und fühlt sich wohl im Dorf, wo es noch nicht so anonym zugeht und die Dinge noch überschaubar sind", so heißt es dort in einem Grußwort der Gemeinde.

Früher war Echthausen bekannt als ein Dorf mit vielen Fachwerkhäusern, Hecken und vielen Bäumen, überwiegend Obstbäume, die an den Straßenrändern oder in den Kuhkämpfen standen. Zur Zeit der Baumblüte kamen viele Fremde in

das Dorf, um die herrliche Pracht zu bewundern. Vor den Häusern standen damals auch noch Lindenbäume, Eichen oder Kastanien und in den Feldfluren waren die Heiligenhäuschen und Kreuze eingeraht von hochkronigen Bäumen.

Diese intensive Bepflanzung hatten die Echthausener ihren Dorfschullehrern zu verdanken. Wie die Dorfchronik berichtet, hat sich vor allem Lehrer Adolf Haltermann, der von 1848 bis 1885 an der einklassigen Volksschule in Echthausen unterrichtete, große Verdienste um die Obstbaumbauzucht im Dorf erworben. Jedes Kind erhielt damals aus dem Schulgarten ein veredeltes Bäumchen zum Anpflanzen. Auch unter der Anleitung von Lehrer Adolf Linnemann, der von 1913 bis 1947 in Echthausen unterrichtete, wurden viele Bäume gepflanzt, veredelt und beschnitten. Das lernte man damals schon in der Schule.

Nach dem letzten Kriege hatte sich das Dorfbild sehr verändert: Die alten Fachwerkhäuser waren nach und nach abgerissen worden oder sie wurden umgebaut und "modernisiert". Die alten Straßen, Hecken und Zäune gab es nicht mehr. Eine dichtere Bebauung, zuviel Asphalt, aber auch das Bequemlichkeitsdenken hatte die

Bäume im Dorf fast verschwinden lassen. Man war oft auch zu bequem, das Laub zu fegen.

Vielen Dorfbewohnern lag es sehr am Herzen, daß diese Entwicklung gestoppt wurde. Aus den Fehlern der Vergangenheit hatte man gelernt und es bestand der Wunsch, die Wohn- und Umwelt wieder schöner und liebenswerter zu gestalten.

Das kam sehr deutlich in einer Bürgerversammlung am 27. Februar des vergangenen Jahres zum Ausdruck, als mit überwältigender Mehrheit von der Versammlung beschlossen wurde, sich an der Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" zu beteiligen. Ein Arbeitsausschuß wurde gebildet. In einer Ortsbegehung am 17. April des gleichen Jahres, an der sich neben behördlichen und politischen Vertretern zahlreiche Dorfbewohner beteiligten, wurde ein Programm für die Dorfverschönerung festgelegt und vor Ort schwerpunktmäßig die zu lösende Aufgabe erörtert.

Folgende Aktionen wurden durchgeführt:

- Gestaltung eines Dorfplatzes und Wiederaufbau eines Dorfbrunnens,
- Erneuerung von Buswartehäuschen, die aus Holz ge-

fertigt wurden,

- Entrümpelungsaktionen in und um Echthausen durch die Mitglieder des Ausschusses,
- Pflanzaktionen von Großgrün und Sträuchern im Ort und in den Außenbereichen,
- Anlegung eines Gehweges von der Osterheide zur Mittelheide,
- Aufstellung von Bänken usw..

Auch private Initiativen, die das Dorfbild nachhaltig verschönert haben, wurden eingeleitet.

Die Mühe hatte sich gelohnt. Echthausen erhielt bei der Bewertung durch die Kreiskommission im Juli dieses Jahres unter 19 teilnehmenden Dörfern aus dem Kreise Soest, die teilweise schon 10 und 12 mal beim Wettkampf mitgemacht hatten, gleich auf Anhieb den sehr achtbaren, mit einem Preis von DM 1 000,- dotierten vierten Platz.

Das hat natürlich Auftrieb gegeben. Der Ausschuß des Dorfwettbewerbs hat daraufhin spontan beschlossen, weiterzumachen mit dem Ziele, beim nächsten Mal ganz vorn zu sein.

Der Wettbewerb hat die Menschen im Dorf enger zusammengeschlos-

sen zum gemeinsamen Tun. Er hat Impulse ausgelöst und Aktivitäten geweckt, die bisher im Verborgenen schlummerten. Es ist selbstverständlich eine wichtige Aufgabe der Gemeinde für die Verbesserung des Lebensraumes ihrer Bürger zu sorgen, aber ohne Mitwirkung der Bewohner, das hat sich hier gezeigt, wird sich im Dorf nur wenig bewegen.

Die Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" hat vor allem - und das ist sehr wichtig - auch bewirkt, daß sich die Dorfbewohner wieder für ihr Dorf verantwortlich fühlen und an der zukünftigen Gestaltung mitarbeiten wollen. Die anfängliche Skepsis einiger Echthäuser ist in Begeisterung umgeschlagen.

Inzwischen hat ganz allgemein ein Umdenken stattgefunden. Während man noch vor einigen Jahren Bäche "hochwasserfrei" legte, sie verrohrte und zuschüttete und damit das Dorfleben und das Dorfbild nachteilig beeinflusste, sollen Dorfbäche, soweit das möglich ist, offengelegt und den Bewohnern mit Wegen und Teichanlagen wieder nähergebracht werden.

Die Schaffung eines Dorfteiches ist der nächste Schritt, den sich der Ausschuß "Unser Dorf soll schöner werden" vorgenommen

hat. Außerdem soll im nächsten Jahr die bereits begonnene Umgestaltung der ehemaligen Bodendeponie in eine Grünanlage fertiggestellt werden.

Wir wünschen dieser Aktion, die darauf abzielt, den Lebenswert zu erhöhen und dafür zu sorgen, daß uns das Dorf eine Heimat bleibt, weiterhin Glück und Erfolg.

Alfons Henke



Titelbild des Dorfprospektes:  
"Dorfplatz mit Brunnen"

Foto: R.Hecking

## Traum

Es ist immer derselbe Traum:  
Ein rotblühender Kastanienbaum,  
Ein Garten, voll von Sommerflor;  
Einsam ein altes Haus davor.

Dort, wo der stille Garten liegt,  
Hat meine Mutter mich gewiegt;  
Vielleicht - es ist so lange her -  
Steht Garten, Haus und Baum nicht mehr.

Vielleicht geht jetzt ein Wiesenweg  
Und Pflug und Egge drüber weg,  
Von Heimat, Garten, Haus und Baum  
Ist nichts geblieben als mein Traum.

Hermann Hesse

## Gebet

Guott im Hiemmel, gräouter Här,  
Diu bis ues noge un doch woit.  
Vui könnt alle met Di kuiern,  
Diu heast för Jaiden Toit.

Vom Opgank d'r Sunne bit taum Unnergank  
Driäget vui uese Bitten Di vöer,  
Gräout is Duine Gnade, klain uese Dank,  
Vergiew ues dat, gräouter himmlisker Här.

Wilhelmine Schober

## Uese Wickede Riuher

Bo de Riuher dean gräouten Boagen schlätt,  
Im Schäoute der Nativer,  
Liert am Hang in suiner Pracht.  
Uese Wickede Riuher.

Ümgiewen van Wiësen, Fellern un Woald  
Is Wickede all Johrhunnerte olt.  
Uese Ahnen wören biedere Lui,  
Abetsam, guottergiewen un trui.

Dat is näou säou in düesen Dagen,  
De Pastäouer un de Bürgermester  
Het kainen Grund taum klagen.  
Vui sind näou liuter biedere Lui,  
Abetsam, guottergiewen un trui.

Uese Herrgoatt hiät dat al lange erkannt,  
Hai hält üöwer Wickede suine Hand.  
Gieff ues liuter äouk Abet un Bräout!  
Bo dat is, do is kaine Näout.

Dean jungen Wickesken soi ant Herte laggt:  
Niähmet ink vöer Öawermaut in acht,  
Un bloit säou äs dai ollen Lui:  
Abetsam, guottergiewen un trui.

An ink giewet vui Ollen aff,  
Wat de Herrguott uesen Ahnen gaff,  
Erholt dat Erwe met Bedacht:  
Uese schoine Wickede am Hang  
In soiner Pracht.

Wilhelmine Schober

## Christian-Liebrecht-Straße

Nach Vorberatung im Vorstand und im Beirat hat der Verein für Geschichte und Heimatpflege bei der Gemeinde den Antrag gestellt, der sogenannten "Beamtenchaussee" hinter dem Rathaus den Namen Christian-Liebrecht-Straße zu geben: Er hat diesen Antrag wie folgt begründet:

Mit dem von Christian Liebrecht gegründeten Puddel- und Walzwerk begann Mitte des vorigen Jahrhunderts die Industriealisierung der Gemeinde Wickede und damit ihr wirtschaftlicher Aufstieg.

Christian Liebrecht baute im Jahre 1840 in den ehemaligen Ruhrwiesen, dort, wo heute die älteren Hallen des Wickeder Eisen- und Stahlwerks stehen, als erster Unternehmer in Wickede eine Produktionsstätte und legte somit den Grundstein für die spätere Entwicklung zur Industriegemeinde.

Er betrieb dieses Werk zunächst unter Nutzung der Wasserkraft durch Stau der Ruhr am "Bösen Ufer" und Anlegung des Obergrabens mit zwei riesigen ober-schlächtigen Wasserrädern. 1857 wurde eine Dampfmaschine aufgestellt. Neun Puddelöfen in einer Reihe stehend, verarbeiteten das Erz, das aus dem Sieger- und

Saarland herangeschafft wurde, zu Stahl. Auch die Kohle wurde damals noch mühselig mit Pferdewerks aus dem Ruhrgebiet geholt.

1884 mußte der Betrieb eingestellt werden, da Wickede für die Stahlerzeugung nicht der geeignete Standort war. Auf dem Fabrikgelände entstand eine andere Industrie, u. a. ein Zementwerk, und im Jahre 1913 das Wickeder Eisen- und Stahlwerk.

Christian Liebrecht hat sich auch um das Wohl der Gemeinde verdient gemacht. Er war von 1850 bis zu seinem Tode im Jahre 1867 Gemeindevorsteher. Sein Grab auf dem Evangelischen Friedhof in Wickede wird heute noch von der politischen Gemeinde gepflegt.

Die heutige sogenannte "Beamtenchaussee" führt unmittelbar am Bernhard-Bauer-Park vorbei. Der Park hat erst vor einigen Wochen offiziell den Namen "Bernhard-Bauer-Park" erhalten, den Namen eines Unternehmers, der für die Bevölkerung unserer Gemeinde viel getan und zu ihrer Entwicklung in hohem Maße beigetragen hat.

Die Christian-Liebrecht-Straße soll ebenfalls die Erinnerung an einen für die Ortsgeschichte unserer Gemeinde bedeutenden Mann wachhalten.

Der Heimatverein schlägt darum vor, am Straßenschild auch zusätzlich ein kleines Hinweisschild mit wichtigen Daten über Christian Liebrecht zur Information unserer Bürger anzubringen.

Diesem Antrag des Heimatvereins hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 25. 11. 1986 zugestimmt.

Der Heimatforscher Wilhelm Blennemann schreibt in einer Abhandlung "Männer, die die Geschicke unserer Gemeinde lenkten": Christian Liebrecht entstammte einer angesehenen Quedlinburger Familie, die sich um das Aufblühen des Reviers in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts große Verdienste erworben hatte. Sein Großvater war der bekannte Geheime Kriegsrat Johann Anton Heinrich Liebrecht (1736-1821). Er wirkte mehr als 60 Jahre in der Stellung eines Ruhrschiff-fahrts- und Zolldirektors, Berg-rats, Bleicherei- und Wegekommis-sars in der Grafschaft Mark. Der preußische König Friedrich Wil-helm IV. erkannte seine ungemein vielseitigen Leistungen durch die Verleihung des Roten Adler-ordens an. Sein Wickeder Nach-fahre Christian August wird von der Überlieferung als aufrechter Charakter geschildert, der weder nach oben noch nach unten Zuge-

ständnisse machte. Ihm ist u. a. die Einrichtung einer Bahnstation in unserem Ort sowie die Besse-rung der Wege durch eine Schlak-kendecke zu verdanken. Von sei-ner sozialen Gesinnung zeugt die 1844 erfolgte Gründung einer "Wohlfahrtskasse", die sich die Unterstützung erkrankter Arbei-ter des Puddel- und Walzwerkes zur Aufgabe machte. 1851 erbau-te er an der unteren Hauptstraße seine repräsentative Besetzung, die spätere "Villa Jäger". Sie diente in der Zeit nach dem letz-ten Kriege bis zur Einweihung des jetzigen Rathauses der Ge-meindeverwaltung als Unterkunft. Für seine evangelischen Glaubens-genossen erwarb er auf dem Eich-kamp das Friedhofsgelände. Dort fand er mit seiner Gattin Bertha Louise geb. Ebbinghaus die letz-te Ruhestätte.

#### Werden Sie Mitglied

des Vereins für Geschichte und Hei-matpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr)

Der Heimatverein Wickede (Ruhr) hat zur Zeit über 350 Mitglieder. -

Der Jahresbeitrag beträgt DM 5,00.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern:

- den Bezug der Schriftenreihe
- Veranstaltungen, Vorträge und Exkursionen,

und die Möglichkeit zur Mitarbeit an den Aufgaben und Zielsetzungen.

## Rennebaums Hof steht nicht mehr

Der Bauernhof und seine Besitzer können auf eine alte Geschichte zurückblicken.

Wo im vergangenen Jahr noch ein Bauernhof stand, steht jetzt der neue coop-Supermarkt. Im Januar dieses Jahres fiel das letzte Gebäude des Hofes dem Bagger zum Opfer.

Rennebaums Hof war der letzte noch vollkommen intakte landwirtschaftliche Betrieb in der Wickeder Ortsmitte.

Mit seinem Verschwinden verlor die Industriegemeinde ein bedeutendes Stück ihres noch verbliebenen bäuerlichen Charakters.

Nach einem Bericht des Heimatforschers Felix Tiemann wird Rennebaums Hof erstmalig im Jahre 1535 im Schatzungsregister (Steuerliste) des Herzogtums Westfalen unter "Wyckede" (Wickede) aufgeführt. Nach dieser Quelle hatte Rennebaum damals 1 Ort zu zahlen (1 Ort entsprach etwa 1/4 Reichstaler)

Im Schatzungsregister von 1563 wird unter "Ambt Werlle, Wickede" ein "Rennebaums Frans" genannt, der 1 Ort zu zahlen hatte.

Ein anderer, uns erhaltener

Text ist die Eheberedung der Witwe Anna Büschers und Johann Rennebaum aus Wickede, die auf den 7. 10. 1703 datiert ist.

In diesem Schriftstück, welches man heute wohl mit einem Ehevertrag oder Testament vergleichen könnte, wurde ausgemacht, daß bei früherem Absterben der Braut eines ihrer jüngsten Kinder, Hermann oder Maria, künftig den Kotten besitzen sollten. Sterben auch die Kinder frühzeitig, verbleibt der Kotten dem Bräutigam.

Weiter erfahren wir aus den Angaben von Felix Tiemann, daß in einem Schriftstück vom 1. 2.1975 folgendes steht:

"Die Eheleute Rennebaum zu Wickede sollen den künftigen Eheleuten Joannum Rennebaum und Catharina Brasse ihren pachtweise unterhabenden Hof zu Wickede nach der Eheschließung der Letzteren abtreten und in Leibesucht gehen, d. h., sich zur Ruhe setzen; der Lebensunterhalt für die alten Leute muß von den Kindern erbracht werden. Der Vater der Braut, Peter Brasse, verspricht den jungen Leuten einen Morgen Landes im Schaffhauser Felde auf der Bredde mitzugeben bis zur Zahlung von 60 Rthlr (Reichstaler) Brautschatz (Mitgift)."

Außerdem können wir einer Akte des Klosters Scheda entnehmen,

daß Johann Rennebaum seinen Geschwistern Caspar, Catharina und Elisabeth den Braut-schatz auszurichten hat (6.2.1745).

Der Hof Rennebaum ge-hörte also früher zum Kloster Scheda, wie auch aus dem "Ver-zeichniß der im Darm-stättchen Herzogtum Westfalen gelegenen, zum adlichen Gottes-hauß Scheda gehörigen Höfe" hervorgeht. Dort heißt es:

Hof: Rennebau.  
Pächter: Rennebaum.  
Pacht: Zeitpacht.

Leistungen: 6 Peter-männchen (Kleine Münze; 1/54 Reichsta-ler, zeitliche Ab-weichung), 2 Schef-fel (Hohlmaß ca. 30 Liter) Roggen, 2 Sch. Gerste, 6 Sch. Ha-fer. 1 Tag mähen.

(Die Angaben in einem Höfever-zeichniß von 1617-18 stimmen mit diesen Angaben überein, nur heißt es statt Petermännchen Schilling.

Aus all diesen Quellen ist zu entnehmen, daß über Jahrhunder-te die Familie Rennebaum auf diesem Hofe saß. Der heutige Besitzer des landwirtschaftli-chen Betriebes, Heinz Rennebaum,



Der Hof Rennebaum vor dem Abbruch



Der coop-Supermarkt im Rohbau

Fotos: A. Dunker

hat seine Wirtschaftsgebäude zum Warmener Weg ausgelagert, wohnt jedoch weiterhin auf einem Teil der ehemaligen Hofstelle, wo er sich ein neues Wohnhaus errich-tet hat.

Andreas Dunker

Schnadegang  
der Gemeinde Wickede (Ruhr)  
am 4. Oktober 1986

Bei trockenem, schönen herbstlichen Wetter verlief der 17. Schnadegang seit Bestehen der neuen Gemeinde Wickede (Ruhr) in diesem Jahr entlang der westlichen Gemarkungsgrenze zur Stadt Menden und der Stadt Fröndenberg nach Scheda.

Die Beteiligung war gut. Fast 300 Schnadegänger machten sich, pünktlich um 9 Uhr, nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Henke am Ausgangspunkt in der Lütkenheide im Ortsteil Wimbern auf die etwa 8 km lange Wegstrecke.

Durch Feld und Flur führte der Weg zunächst an der ehemaligen Schule Barge vorbei, durch die Nachtigall in Wimbern, dann über die Bundesstraße und über den Beringhof zur Ruhr. Nach einer kurzen Rast machten hier 9 Schnadegänger Bekanntschaft mit dem harten und stark angefeuchteten Schnadestein.

Britzemeister Alfons Peck, der das Pohläsen streng nach Vorschrift leitete, befahl die "Auserkorenen" der Reihe nach zum Schnadestein und begrüßte sie dort in der ihm eigenen

humorvollen Art mit launigen Worten, markanten Sprüchen und auch mit Gesang.

Unter dem Jubel der Schnadegänger setzten die Helfer zuerst Günter Sommer, den Leiter des Gemeinde-E-Werks, auf den nasen Stein. Ihm folgte das diesjährige Schützenkönigspaar Wilhelm Molitor und Maria Molitor. Danach wurden Wilfried Schüttler, Leiter des gemeindlichen Bauamtes, Heinz Giljohann, neuer Brudermeister der Wickeder Schützenbruderschaft, und Friedhelm Molitor, Betriebsratsvorsitzender der Mannesmannröhren-Werke, auf den Schnadestein gehoben. Schließlich waren auch noch die Landtagsabgeordnete Brigitta Heemann sowie der Bundestagsabgeordnete Hermann Kroll-Schlüter, die als Gäste am Schnadegang teilnahmen, und der Verwalter des Gutes Scheda, Erich Lindgens, für den Schnadestein ausersehen. Sie alle überstanden das Pohläsen "ohne zu quengeln", wie ihnen vom Britzemeister ordentlich bescheinigt wurde.

Nach Abschluß dieser Handlung setzte sich der Schnadenzug wieder in Bewegung. Es ging dann weiter über die Ruhr und über die Bahn, am Hühnenknüfer vorbei, in Richtung Scheda, wo auf dem Gutshof eine kräftige Erbsensuppe gereicht wurde und der

Auf dem Schnadestein waren:



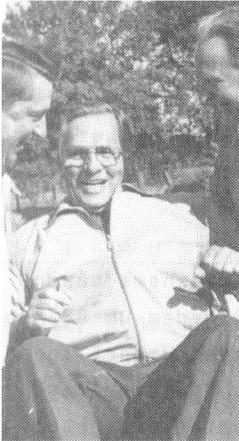
Günter Sommer



Wilhelm Molitor



Wilfried Schüttler



Heinz Giljohann



Friedhelm Molitor



Brigitta Heemann

Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr mit musikalischer Unterhaltung diesen schönen Tag der Grenzbegehung ausklingen ließ.



Hermann Kroll-Schlüter



Erich Lindgens

Fotos: Hüttenbrink

1. Folge:

## Ortsnamen – ihre Bedeutung und Herkunft

**Wickede (Ruhr)**

Kreis Soest

Jedes Kind hat einen Namen. -  
So auch unsere Gemeinde und ihre einzelnen Ortsteile.

Doch woher kommen diese Namen, welche Bedeutung haben sie? Beginnen wir mit dem Namen der heutigen, durch die kommunale Neugliederung im Jahre 1969 gebildeten neuen Gemeinde mit ihren etwa 11 500 Einwohnern:

"Wickede (Ruhr)", so lautet die offizielle Schreibweise unseres Ortsnamens, ist aus dem Namen der alten Gemeinde Wickede mit dem Klammerzusatz "(Ruhr)" entstanden.

Den Namen hat unsere Gemeinde also von dem nach der Einwohnerzahl her größten Ort und dem Fluß, der auf einer Länge von 11 km die Gemeinde durchfließt und hier ihren nördlichsten Punkt erreicht.

Woher kommt aber nun der Name des heutigen Hauptortes Wickede und welche Bedeutung hat er? Über den Namen Wickede können wir bei Professor Holthausen

einen ganzen Abschnitt lesen: "Wickede, im 11. Jhd. WIKKI, scheint wohl mit dem lat. Wort vicia "Wicke" zusammenzuhängen.."

Der verstorbene Wickeder Heimatforscher, Hauptlehrer Wilhelm Blennemann, erklärte dagegen die alte Namensform Wikki oder Wikke als "Siedlung", "Stapelplatz". Das Letztere halte auch ich für wahrscheinlich.

Unser heutiger Ortsname taucht zum ersten Mal in dem um 882 angelegten "Werdener Urbar" (den Besitz- und Einkünfteverzeichnissen der Benediktiner-Abtei Werden bei Essen) auf. Dort ist unter dem Namen "Wikki" der erste schriftliche Nachweis unseres Ortes zu finden.

Besiedelt war das Gemeindegebiet jedoch schon seit der jüngeren Steinzeit, wie die vielen Steinwerkzeuge und andere Funde des Heimatforschers Fritz Tapprogge, die heute in Vitrinen des Heimatvereins im Rathaus zur Besichtigung stehen, beweisen. Dieses wird noch durch das im

Werler Stadtwald gefundene Hügelgrab, das heute wieder im Lanferbachtal aufgebaut ist, bestärkt.

Im 10. Jhd. war das Dorf nur eine Streusiedlung, die aus 5 Höfen bestand. Diese waren: Risse, (heute kleine Fußgängerzone) Alf, (auf dem heutigen Mannesmann-Gelände), Schmidt (Rathausplatz) und Brahm (Bürgerhaus).

Zu dieser Zeit gehörte die damals noch recht bescheidene "Ortschaft" zum Go Menden der rheinischen Pfalzgrafen. Später verknüpfte sich dann das Schicksal Wickedes mit den Werler Grafen.

### E C H T H A U S E N

Das Dorf jenseits der Ruhr ist heute mit seinen fast 1500 Einwohnern der zweitgrößte Ortsteil der Gemeinde.

Nach neueren Erkenntnissen wird der Ort zum ersten Mal bereits in einer Eintragung im "Werdener Urbar", die auf die Zeit des Abtes Liudolf zurückgeht, genannt. Dort wird ein Hof in Echthausen, ein "mansum unum in Ahttise" aufgeführt. In einer anderen Quelle aus dem Jahre 1185, die man früher als den ersten urkundlichen Beleg für die Existenz des Dorfes hielt, wird die Siedlung

"Egtesen" (=Echthausen) erwähnt, (die Schlacht an der Brücke in Egtesen). Da der Ortsname in dem Schriftstück genannt ist, kann man wohl davon ausgehen, daß Echthausen damals schon eine gewisse Bedeutung erlangt hatte. Ein Jahrhundert später sind im Werdener Urbar die einzelnen Höfe, deren Belastungen und auch die Namen der Hofsassen überliefert worden. Die Bezeichnung als "villa Ehtese" (=Bauernschaft oder Dorf Echthausen) deutet darauf hin, daß die Siedlung zu dieser Zeit schon einen gewissen Umfang erreicht hatte.

Eine genaue Sinndeutung des Namens Echthausen gibt es bis jetzt noch nicht, jedenfalls wird in der Literatur hierauf nicht eingegangen.

### W I M B E R N

Über den Namen des südlichsten Ortsteils der Ruhrgemeinde ist folgendes zu sagen:

In dem Werk "Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern" von H. Jellinghaus (1923) wird berichtet, daß Wimbern "bei Neheim" bereits 1300 als "Wingeborne" schriftlich erwähnt wird. Die Silbe "bern" wird mit "born" gleichzusetzen sein, was im Sächsischen "brunnen" bedeutet. Über

die Anfangsilbe ist nichts Genaueres bekannt. Anzumerken wäre vielleicht noch, daß der Ortsteil Wimbern in vergangenen Tagen durch die Posthalterei Schlünder bekannter war, als der Hauptort der heutigen Gemeinde.

Der Beringhof in der Ortschaft Wimbern wird erstmals urkundlich im Jahre 1036 erwähnt, denn am 10. Oktober 1036 bestätigte Kaiser Konradt einen Vergleich, wonach Graf Hermann von Arnsberg diesen Hof im "Birincdorb" erhielt. Der Werler Stadtarchivar Heinrich Josef Deisting schließt daraus, daß im Bereich des Beringhofes seinerzeit eine dörfliche Siedlung bestanden haben muß, später aber wieder verschwand. Bisher ist nicht bekannt, ob Funde, die hierauf schließen, gemacht wurden.

### W I E H A G E N

Im Folgenden wollen wir uns mit Bedeutung und Herkunft des Namens des zweitkleinsten Ortsteils, Wiehagen, welches heute eng mit Wickede verwachsen ist, auseinandersetzen:

Mundartlich wird der Ort "Wuihagen" genannt. Eine Legende besagt, daß der Ort dadurch entstanden ist, daß Knechte und Mägde des Klosters Scheda, zu

dem das Wiehagener Gebiet früher wohl gehörte, im Bereich des heutigen Ortskerns von ihrem Herrn ein Stück Land zugewiesen bekamen, auf dem sie sich niederlassen konnten. So entstanden mehr und mehr Kotten und es bildete sich langsam ein Haufendorf.

Urkundlich erwähnt wird das Dorf bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts. Entstanden ist der Ortsname vermutlich aus dem altsächsischen Wort "widu" = Holz oder Gehölz (zu englisch: "wood") und dem Anhängsel "hagen", was bedeutet: ein mit einer Dornhecke eingegegter Ort.

### S C H L Ü C K I N G E N

Wenden wir uns zum Schluß nun dem einwohnermäßig kleinsten Ortsteil Schlückingen zu:

Der Name des nördlich der Haarhöhe liegenden Ortes kommt vermutlich aus dem altsächsischen "Sluk" und bedeutet Schlund oder Schlauch. Die Silbe "ingen" heißt soviel wie Nachkomme oder Angehörige (Sippe), sowie deren Siedlung.

Im Plattdeutschen wird das ehemals kleine Haufendorf "Schlückingen" genannt.

Übernommen wurde der Ortsname  
vermutlich von dem 1019 urkund-  
lich erwähnten "Siluckenhove".

Andreas Dunker

Quellennachweis:

Hugo Schoppmann:

Die Flurnamen des Kreises Soest.  
Soest, 1940

---

H. Jellinghaus:

Die westfälischen Ortsnamen  
nach ihren Grundwörtern.  
Osnabrück, 1923

---

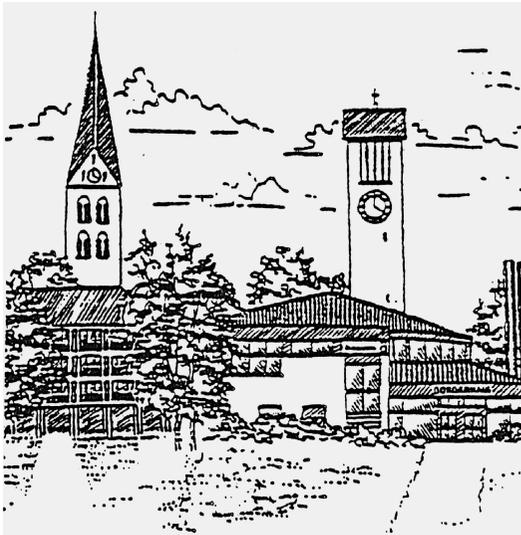
Wilhelm Blennemann:

Vom Bauerndorf zur Industrie-  
gemeinde

---

Information für Heimatfreunde,  
Ausgabe Dez. 1983 - Nr. 4, S.7  
Ausgabe Mai 1984 - Nr. 5, S.22 ff .  
Hrsg.: Verein für Geschichte u.  
Heimatspflege der Gem. Wickede(R)

Schatzungsregister des Hrzgt.  
Westfalen. (teilweise)  
- Abschriften vorhanden im Ar-  
chiv der Gemeinde Wickede (Ruhr)



Schnadegang

Vui frögget ues dagelank  
Op dean Schnadegang,  
Op dai schoine Wandertiuer  
Ûm Wickede Riuher.

In oller Tradition  
Dehn dat uese Ahnen schon.  
Dat wören biederei Lui,  
Genau säou äs vui.

En Büeterken hev ve in d'r Taske,  
De Eine oder Annere äouk ne Flaske.  
Ues wät de Toit nit lank  
Boim Schnadegank.

Dat Pohläsen mäket besonneren Spaß,  
Dean Schnadestoin met Fuesel nat,  
Und dann met Schwunk un Hallo  
Op 'n Stoin met 'm Po.

Ganz gloik bai dat is,  
De Bükse wät nat, dat ist gewiß,  
Op et an d'r Mäse bloe Pläcke girt,  
dat wirtet vui nit.

Met Guott got vui los,  
Dat Wiär is ganz famos.  
De Bürgermester met 'm Roat  
Staiht äouk taum läoupen prot  
Un wüsket ne schoine Wandertiuer  
Ûm Wickede Riuher.

Wilhelmine Schober

## Die Kunst in Wickede (Ruhr)

Wickede (Ruhr) ist arm an öffentlichen Kunstwerken. Über die Jahrhunderte waren und blieben die Ortsteile unserer neuen Gemeinde kleine unbedeutende Bauerndörfer, überwiegend ohne eigene Kirche, z.T. sogar ohne eigene Schule. Ortsmittelpunkte mit zentrumsbildenden Einrichtungen fehlten. Den Bewohnern stand nicht der Sinn nach öffentlichen Kunstwerken; sie hatten wohl auch andere Sorgen. Als sich der Ortsteil Wickede Ende des vorigen/Anfang dieses Jahrhunderts aus einer kleinen Ansammlung von Bauern, Köttern, Geschäftsleuten und Handwerkern zu einer Industriegemeinde mauserte mit wachsender Einwohnerzahl, waren die Umstände der Entwicklung eines Empfindens, man müsse nun auch mal etwas für die Kunst in der Gemeinde tun, nicht besonders förderlich. Inzwischen ist der Ortsteil Wickede nach Größe und Art der Bebauung eine Kleinstadt. Etwas mehr Kunst stünde ihm gut zu Gesicht.

Wickede (Ruhr) - vor allem der namengebende Ortsteil Wickede - verdankt seine Entwicklung der Industrie, die ihm nicht nur baulich, sondern auch durch den

"Menschenschlag" das besondere Gepräge gibt und deren Höhen und Tiefen in den Wellen der Konjunktur und deren strukturelle Veränderungen die Gemeinde miterlebt.

Bei dieser tatsächlichen und auch so empfundenen engen Verbindung zwischen Gemeinde, Bevölkerung und Industrie lag der Wunsch nahe, die Arbeit und mit ihr zugleich die Anfänge der heimischen Industrie in einem Kunstwerk darzustellen. Die Industrialisierung begann in Wickede Mitte des vorigen Jahrhunderts mit einem Puddel- und Walzwerk und erreichte einen ersten Höhepunkt in der Blütezeit der Wickeder Glashütte um die Jahrhundertwende. Die Glashütte, die 1889/90 im Ostenfeld dort entstand, wo heute das Ruhrwerk und die Eisenwerke Rödinghausen produzieren, hatte mit der ihr in den 1890er Jahren angeschlossenen Eisengießerei in ihrer Glanzzeit über 300 Arbeitskräfte, die zu einem guten Teil mit ihren Familien von weither zugezogen waren. Kurz vor dem 1. Weltkrieg schloß die Glashütte die Pforten, in Wickede Not zurücklassend.

Aber auf ihrem Gelände, ebenso am Standort des auch längst geschlossenen Puddel- und Walzwerkes mit zunächst wenig er-

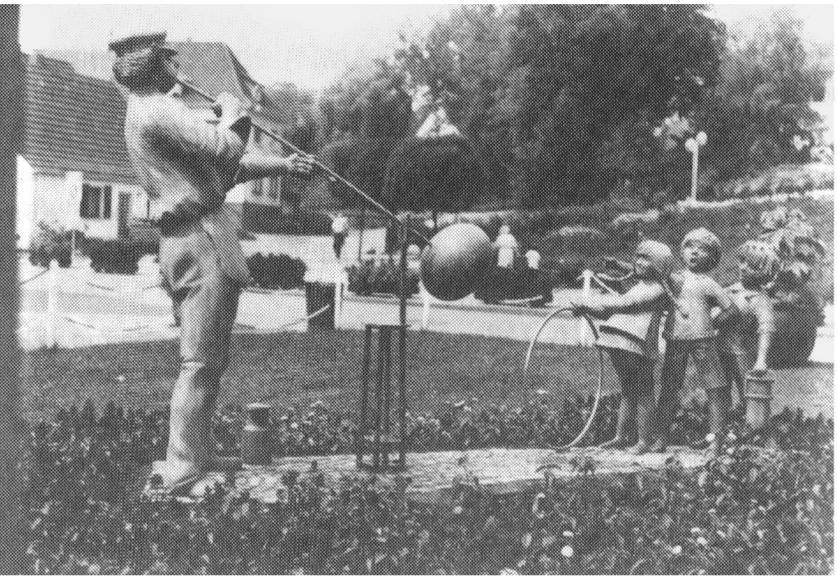
folgreichen Nachfolgern, entstanden neue Betriebe.

Zu ihrem 135-jährigen Geschäftsjubiläum, im Jahre 1979, gründete die Zweckverbandssparkasse der Stadt Werl und der Gemeinden Wickede (Ruhr) und Ense eine Stiftung zur Förderung von Kunst und Wissenschaft und stattete sie mit einem inzwischen mehrmals aufgestockten Stiftungskapital aus, dessen Erträge u.a. dafür verwendet werden, das Ortsbild der drei beteiligten Kommunen durch Kunstwerke zu bereichern. Die Gemeinde Wickede (Ruhr) hat die Gründung dieser Stiftung sehr begrüßt, denn der Stiftungszweck entspricht ihrem eigenen Wunsch, der nun im Laufe der Zeit in Erfüllung gehen kann. Der Gemeinde selbst - Kunst kostet Geld - fehlen seit Jahren die Mittel dazu.

Die Idee, industrielle Arbeit in einem Kunstwerk darzustellen, bestand also schon recht lange. Nun kam der Mäzen hinzu, und der rechte Standort, der im Zuge der Ortskernsanierung umzugestaltende Marktplatz vor dem Rathaus - Verbindung von Industrie, Arbeit und Gemeinde - , war auch gefunden. Einig war man sich auch darin, daß ein Glasbläser - richtig: Glasmacher - dargestellt und daß es ein "heiteres" Kunstwerk werden sollte,

eben nicht ein dumpfes, wuchtiges, das allein die Mühsal der Arbeit ausdrückt. Die Stiftung bewies eine glückliche Hand, als sie den Osnabrücker Künstler Hans Gerd Ruwe beauftragte.

Von einer Zeichnung als erstem Entwurf schuf der Künstler das Gipsmodell, von dem die Gießerei Siegfried Schwab in Münster im aufwendigen Wachsaußschmelzverfahren den Bronzeguß herstellte. Am Vormittag des Donnerstag, 10. Juli 1986, wurde das Kunstwerk auf dem Wickeder Marktplatz der Öffentlichkeit übergeben. Viele Einwohner unserer Gemeinde - es war Markttag - nahmen daran teil, so auch einige Schulklassen. Der Glasbläser fand große Zustimmung. Er ist ein Kunstwerk, an dem man nicht achtlos vorbeigehen und das man nicht betrachten kann, ohne zu schmunzeln. Genau das war gewollt - vom Künstler, von der Stiftung und von der Gemeinde. Immer wieder gehen Betrachter, Kinder wie Erwachsene ganz nahe an die Figurengruppe heran, um auch die Einzelheiten zu erkennen, die sich der Künstler mit viel Pfiff und Witz und mit Liebe zum Detail ausgedacht hat. Gegenständlich, aber nicht rein naturalistisch, sondern leicht gesteigert, doch nicht zur Karikatur, kehrt das Kunstwerk die Schwere der Arbeit ins Heitere.



Die Bronzeplastik des Glasbläuers



Figurengruppe der Glasbäserplastik

Am Standort des Ursprungs der Wickeder Industrie, des längst geschlossenen Puddel- und Walzwerks, begann 1913 ein neues wichtiges Kapitel Wickeder Industriegeschichte. Die neu gegründete Wickeder Eisen- und Stahlwerk GmbH nahm ihren Betrieb auf. Das Werk entwickelte sich bis heute zu einem der größten Wickeder Industrieunternehmen. Mit ihm verbunden ist eine Unternehmerpersönlichkeit: Bernhard Bauer. Bernhard Bauer führte nicht nur das Unternehmen durch Höhen und Tiefen, durch widrige Umstände wie insbesondere die Zerstörungen bei der Mönchekatastrophe 1943, die Beschlagnahme zum Ende des 2. Weltkrieges und die Demontage, zäh und unbeirrbar zur Größe und Bedeutung, hatte nicht nur Courage, wie er sie im sog. Dritten Reich und gegenüber der Besatzungsmacht bewies, sondern war auch ein sozialer Arbeitgeber und darüber hinaus - unterstützt von seiner Gattin - für Menschen in sozialer Not ein großzügiger Wohltäter, wovon er nicht viel Aufhebens machte.

Am 31. Juli 1986, zur 105. Wiederkehr seines Geburtstages, wurde zur dankbaren Erinnerung an ihn in dem nach ihm benannten Park in der Ortsmitte Wickede ein Gedenkstein enthüllt. Die am Stein befestigte runde Bron-

zeplatte zeigt im Profil das markante Gesicht des 1881 geborenen und 1958 verstorbenen Unternehmers. Die gelungene Bronzetafel wurde von der Fa. H. Kissing, Menden, nach einer ebenfalls in dieser Firma vor Jahren für eine Gedenkmünze angefertigten Vorlage kunstvoll hergestellt. Bronzetafel und Stein wurden vom Wickeder Eisen- und Stahlwerk gestiftet.



In einer Gedenkstunde würdigte Herr Geschäftsführer Dr. H.W. Löhr von der Wickeder Eisen- und Stahlwerk GmbH vor Familien- und Werksangehörigen, vielen Zuschauern und Vertretern der Gemeinde

die Verdienste des Herrn Bauer und übergab den Gedenkstein der Gemeinde. Herr Bürgermeister Alfons Henke dankte und erinnerte daran, daß Herrn Bauers Wirken in der Gemeinde nicht am Werkstor aufgehört habe.

So zeugen zwei Kunstwerke aus dem Jahre 1986 von der Industrie- und damit Wirtschaftsgeschichte der Gemeinde Wickede (Ruhr). Sie werden, so ist zu hoffen, nicht die letzten sein.

Franz Haarmann

---

Wir begrüßen folgende neue Mitglieder:

Werner Schlautmann, Horneburg  
Else Schmitz, Wickede  
Karl-Heinz Thiergarten, Wiehagen  
Arnold Reuter, Wickede  
Fritz Arndt, Wiehagen  
Jutta Nachtwey, Wiehagen  
Gertrud Jochheim, Wickede  
Agnes Schemm, Wickede  
Erich Schemm, Wickede  
Karl Heinz Jünemann, Wickede  
Hilde Schlautmann, Wickede

Margret Backs, Wickede  
Otilie Broszat, Wickede  
Heinrich Lojewski, Wickede  
Theo Giolbas, Wickede  
Uwe Zyraja, Münster  
Maria Borgmann, Wickede  
Elmar Schlautmann, Wickede  
Franz Josef Knoppe, Wickede  
Erna Müller, Wickede  
Martha Potier, Wickede  
Markus Hellmann, Wickede

Der Heimatverein trauert um Paul Jochheim

Am 8. Dezember 1985 verstarb im Alter von fast 60 Jahren unser Heimatfreund Paul Jochheim.

Paul Jochheim war seit der Gründung des Heimatvereins Mitglied und wurde in der Jahreshauptversammlung am 30. Januar 1985 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Er war an der Arbeit des Heimatvereins sehr in-

teressiert und hat in der kurzen Zeit, in der er das Vorstandsamt bekleidete, seine Aufgabe in vorbildlicher Weise wahrgenommen.

In Paul Jochheim haben wir einen guten und hilfsbereiten Freund verloren, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.

## IM GEDENKEN AN FRITZ TAPPROGGE



Im Alter von 84 Jahren verstarb am 5. Februar dieses Jahres der Heimatfreund Fritz Tapprogge im St.-Josefsheim an der Bergstraße.

Seit Gründung des Vereins für Geschichte und Heimatpflege gehörte der Verstorbene dem Beirat an.

Durch sein großes Wissen und seine Erfahrung auf dem Gebiete der Heimatforschung, die er in seinem Leben unermüdlich und mit Leidenschaft betrieben hat, konnte er auch noch in den Jahren seiner schweren Krankheit die Arbeit des Heimatvereins fördern und unterstützen.

Wir werden ihn und seinen freundlichen Rat bei unserer zukünftigen Arbeit sehr vermissen.

Herr Fritz Tapprogge hinterließ mit seinen heimatgeschichtlichen Beiträgen und Veröffentlichungen sowie mit der von ihm zusammengetragenen Gesteins- und Fossiliensammlung, die heute im Foyer des Rathauses steht, ein Lebenswerk, welches stets dankbare Anerkennung finden wird.

Mit dem Verstorbenen, dem wir immer ein ehrendes Gedenken bewahren werden, ist ein guter und hilfreicher Freund von uns gegangen.

### DER HEIMATFORSCHER FRITZ TAPPROGGE

Fritz Tapprogge wurde am 1. 4. 1901 in Menden geboren. Sein Vater war der Mendener Bauunternehmer Josef Tapprogge. Die Familie Tapprogge ist ein altes Sauerländer Geschlecht. Unser Wickeder Mitbürger konnte nach

jahrelanger mühevoller Familienforschung die Stammtafel seiner Familie lückenlos bis auf den 1667 zu Niederhöingen geborenen Bauern Anton Tapprogge zurückverfolgen.

Zu seinem Hobby als Heimatfor-

scher kam Fritz Tapprogge schon mit 10 Jahren, als er zusammen mit seinem Vater oft die Steinbrüche und Wohnhöhlen des benachbarten Hönnetals nach prähistorischen Spuren durchforschte. Er lernte außerdem viel von seinem Großonkel, der Universitätsprofessor für Vor- und Frühgeschichte war.

1932 baute Tapprogge dann in Wickede auf der Bergstraße ein Eigenheim und arbeitet seit 1935 im technischen Betriebsbüro bei der Firma Wickeder Eisen- und Stahlwerk. 1942 wurde er dienstverpflichtet und dann Soldat, kam in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Sommer 1945 entlassen wurde. Da zu dieser Zeit der Betrieb, in dem er vor dem 2. Weltkrieg gearbeitet hatte, von den Alliierten besetzt war, fing er bei der Amtsverwaltung Werl in Wickede an. Dort wurde er hauptsächlich mit den Aufgaben des Bauamtes betraut.

Er erlebte die für Wickede schwere Nachkriegszeit nach Bombardierung und Möhnekatastrophe mit und konnte viele Dokumente aus dieser Zeit für die damals erhoffte Heimatstube sichern. Aus diesen Dokumenten und vielen geschichtlichen und heimatkundlichen Zeitungsartikeln, sowie einem umfangreichen Privatarchiv erstellte Fritz Tapprogge später die teilweise Ortschronik,

die 1970 in erster Auflage unter dem Titel "Beiträge zur Heimatkunde der Gemeinde Wickede-Ruhr" erschien. Der Band umfaßt 124 Seiten und berichtet über die verschiedenen geschichtlichen Zusammenhänge der Großgemeinde Wickede (Ruhr) einschließlich der Nachbarorte, über Kulturdenkmale und Bewohner an den Ufern der Ruhr und der Haar. Er behandelt in großem Umfang die Vor- und Frühgeschichte des heimischen Raumes, aber auch die Christianisierung, die mittelalterlichen Güter Scheda und Oevinghausen, Schloß Echthausen, Schloß Höllinghofen und Haus Füchten. Noch viele andere Dinge, so zum Beispiel die Nachkriegsjahre schildert der Autor in lebendiger Sprache.

Seine ganze Aufgabe sah Tapprogge nach seiner Pensionierung am 1. April 1966 in der Erforschung der Heimat. So hat er sein Wissen und seine Forschungsergebnisse nicht nur in Form von Schriften an die Öffentlichkeit gebracht, sondern stellte auch seine Gesteins- und Fossilien-sammlung aus, die er am 3. Januar 1980 der Gemeinde schenkte und die heute in 2 Vitrinen im Rathaus zu besichtigen ist.

Außerdem hielt er etliche Vorträge vor der KAB und der Kollpingsfamilie, z. B. über Eisenverhüttung, das 1000 Jahre alte Scheda usw.. Er leitete auch

eine VHS-Exkursion in die Vergangenheit der Geschichte unserer Heimat.

1980 erschien dann mit finanzieller Unterstützung der heimischen Unternehmen die 4., erweiterte, über 200seitige und

bis jetzt letzte Auflage des Buches "Beiträge zur Heimatkunde der Großgemeinde Wickede (Ruhr)".

Fritz Tapprogge verstarb am 5. Februar 1986 im Alter von 84 Jahren im St. Josefs-Heim Wickede.

Andreas Dunker

## Wilhelm Blennemann

### Das Leben und Schaffen eines Wickeder Heimatforschers

Wilhelm Blennemann wurde am 7. Februar 1901 in Bochum geboren.

Bevor er nach Wickede kam, war er 5 Jahre stellenlos, sowie zeitweise in Dortmund, Hamm und Westig tätig. Vom 1. November 1929 an unterrichtete er als Lehrer an der Evangelischen Volksschule Wickede. Im Kriege war er von Oktober 1940 bis 1945 Soldat.

Gewohnt hat Wilhelm Blennemann mit seiner Frau Helene (geborene Querfurth) in Wickede, Blumenstraße Nr. 7, wo er ein eigenes Haus besaß.

Schon ab etwa 1935 veröffentlichte Wilhelm Blennemann viele heimatkundliche und historische Aufsätze über Wickede und Umgebung in den Heimatkalendern des Kreises Soest.

Hier einige Aufsätze, die ich

für besonders erwähnenswert halte:

- "Vom Bauerndorf zur Industriegemeinde."  
in Heimatkalender des Kreises Soest, 1938, S. 90 - 93.
- "Bausenhagen, ein kirchengeschichtlicher Dreiklang. Wickedes 700jährige Zugehörigkeit zum Kirchspiel Bausenhagen."  
in Heimatkalender des Kreises Soest, 1957, S. 1 - 3.
- "Kurze Geschichte der ev. Gemeinde Wickede".  
in Heimatkalender des Kreises Soest, 1957, S. 5 - 7.
- "Wickede-Ruhr und die Möhnekatastrophe am 17. Mai 1943."  
in Heimatkalender des Kreises Soest, 1959, S. 27 - 32.

Es erschienen damals im Soester Heimatkalender fast jedes Jahr ein oder mehrere heimatkundliche und historische Artikel von Wickede.

Wilhelm Blennemann schrieb jedoch nicht nur Aufsätze für den Heimatkalender des Kreises Soest, sondern zum Beispiel auch die Festschrift "Die evangelische Volksschule Wickede-Ruhr. Zur 60. Wiederkehr ihres Gründungstages am 5. November 1954." An dieser Schule war er ja selbst als Lehrer, bei der Herausgabe der Broschüre als Hauptlehrer, tätig, so daß er also eine besondere Beziehung zu ihrer Geschichte als auch zu dem Schulpersonal und den Schülern hatte.

In der Festschrift zur Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes mit dem Innentitel "Wickede (Ruhr) heute und gestern...", welche von W. Blennemann im Auftrag der Gemeinde 1960 herausgegeben wurde, schrieb er die Artikel: "Schwerpunkte der geschichtlichen Entwicklung unseres Heimatortes." (S. 17 - 22), "Das industrielle Schaffen in Wickede." (S.22), "Männer die die Geschicke unserer Gemeinde lenkten." (S.29 - 33), sowie "Sinnvolle Straßennamen in Wickede." (S.34 - 37).

Später dann kam Heft 1 der Wickeder Schriftenreihe "Volksschule Wickede 1813 - 1963, 150 Jahre Volksschule in Wickede (Ruhr) 1813 - 1963." heraus, an dem u. a. auch Wilhelm Blennemann mitarbeitete.

Heft 2 der Wickeder Schriftenreihe "Ruhrtalgeschichten. Erzählungen und Sagen aus Wickede." schrieb er ganz allein.

So hat Wilhelm Blennemann einige bedeutende Beiträge zur Heimatkunde der Gemeinde Wickede geliefert.

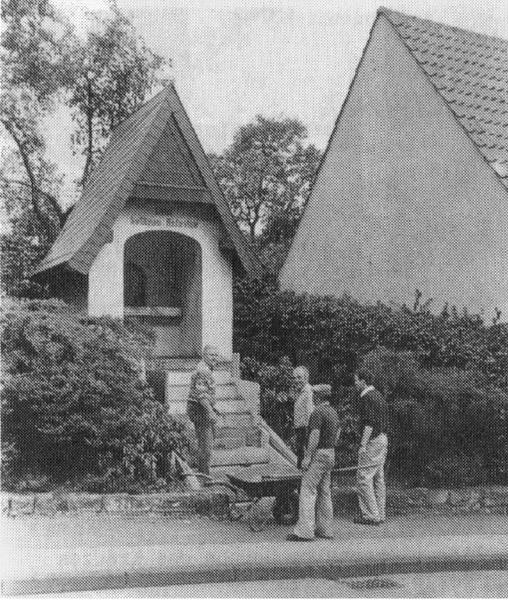
Am 4. März 1968 verstarb Wilhelm Blennemann im Alter von 67 Jahren. Seine Frau verstarb einige Jahre später.

Nach seinem Tode hinterließ Wilhelm Blennemann der Gemeinde



Wickede (Ruhr) seine umfangreiche Aktensammlung, mit Manuskripten, Korrespondenz, Stoffsammlungen u. ä., sowie auch einige Werke seiner gedruckten heimatkundlichen Literatur, die heute in die verwaltungsinterne Bibliothek bzw. in das Archiv der Gemeinde eingeliedert sind.

Andreas Dunker



Renoviert wurde jetzt der St.-Antonius-Bildstock an der Hauptstraße in Höhe des Modegeschäftes Schulz.

Neben einem neuen Anstrich, den das kleine Häuschen erhielt, wurden vor allem die Stufen der Treppe, die zu dem Heiligenhäuschen hinaufführten, erneuert. Außerdem ist das schadhafte Dach, welches Wasser durchließ, neu gedeckt worden.

Nachdem man nun ein schmiedeeisernes Gitter vor der Nische für die Heiligenfigur angebracht hat, will man es in Zukunft auch wieder wagen, wie früher eine Skulptur des Kirchenpatrons aufzustellen. Errichtet wurde der Bildstock zu Ehren des Heiligen Antonius im Jahre 1932 von Pfarrer Franz Gerken (1913-1943).

Er soll die Erinnerung an die alte Wickeder Fachwerkkapelle,

die etwas weiter östlich von dem heutigen Bildstock ihren Standort hatte, wachhalten. Vor der Errichtung des Antonius-Bildstockes stand hier lange Jahre ein Kreuz.

Auf der heute verkleideten Giebelseite war früher zu lesen: "1868 durch Feuer zerstört, wiedererrichtet 1932". Über dem Eingangsbogen ist noch heute zu lesen: "Dem Heiligen Antonius". Das Grundstück befindet sich im Besitz der Familie Heimann, die sich zusammen mit einigen anderen Wickeder Bürgern um die Pflege der kleinen Gedenkstätte kümmert.

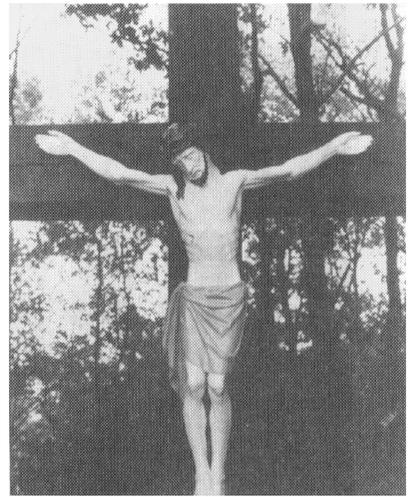
Foto: A.Dunker

Q.: "wickeder blickpunkt"

u. lokale Presseauschnitte

Es gibt in unserer Gemeinde eine Reihe von Mitbürgern, die unbemerkelt und ohne davon viel Aufhebens zu machen, sich um die Pflege von Bildstöcken, Kreuzen, Gräbern usw. kümmern. Dazu gehört auch Alois Tigges aus Echthausen, der bereits zum vierten Mal den hölzernen Christus des Kreuzes auf der Osterheide neu gestrichen und überholt hat.

Eine Echthausener Firmgruppe, die vor einigen Jahren unter Anleitung von Frau Adelheid Schaefer eine Bestandsaufnahme der Kreuze und Bildstöcke dieses Ortschafts gemacht und ihre Geschichte aufgeschrieben hat, berichtet über dieses Kreuz folgendes:



Der in wochenlanger Kleinarbeit von Alois Tigges überholte Corpus des Kreuzes auf der Osterheide wirkt jetzt wieder wie neu.

Fotos: Berning

"Das Kreuz trägt die Jahreszahl 1934. Es hat nach Aussagen der älteren Einwohner aber schon vor 1880 bestanden und hat wahrscheinlich 1934 neue Eichenbalken bekommen.

Nicht immer hatte es den heutigen Standort, vielmehr wurde es ursprünglich als Wegekreuz an der Mittelheide errichtet. Es war eines der vielen Kreuze, vor denen unsere Vorfahren auf dem Kirchwege nach Voßwinkel in stiller Andacht verweilten.

Früher hieß es "Meiers Kreuz", weil es auf der Feldflur des "Unteren Meier" (später Gastwirtschaft Plümper) errichtet war. Durch Hof- und Landverkauf kam ein Teil der Feldflur des "Unteren Meier" in den Besitz

des Baron von Boeselager. Dieser ließ das ehemalige Meiersche Feldkreuz an der Osterheide am Rande seiner Waldflur aufstellen, als es wegen der Errichtung des Flugplatzes auf dem Westenberg dort nicht mehr bleiben konnte.

Die Balken des Kreuzes bestehen aus Eiche und sind nicht mit Farbe behandelt worden. Die Jahreszahl 1934 ist am Fuße des Kreuzes in den Balken eingekerbt. Der Corpus ist aus Holz, bemalt mit weißer Farbe. Haare und Dornenkrone sind braun, das Lendentuch in hellgrau gehalten. Das Kreuz ist heute bekannt unter dem Namen "Fartmanns Kreuz".

# Alte Handwerksberufe in der Gemeinde

## Als Kampmanns Ferdi noch Räder baute...

Einst gab es auch in der Ruhr-gemeinde den inzwischen längst vergessenen Beruf des Stellma-chers. Wo heute der Aldi-Markt steht, übte früher Stellmacher Luig das alte Handwerk in einem kleinen Häuschen aus. Eine ande-re Werkstatt stand noch bis An-fang der 80er Jahre neben dem Haus an der Kirchstraße Nr. 67. Dort arbeitete bis 1953 der Stellmachermeister Ferdinand Kampmann.

Kampmann lernte das Handwerk von seinem Vater, der bereits 1890 das alte Fachwerkhaus gebaut hatte. Sohn Ferdinand legte 1920 die Gesellenprüfung ab und be-stand 1936 vor der Handwerkskam-mer Dortmund die Meisterprüfung. Zuerst arbeiteten Vater, Sohn und ein Lehrling gemeinsam in dem Betrieb, der hauptsächlich Bauern und andere Handwerker zu seinem Kundenstamm zählen konn-te.

Die körperlich schwere Arbeit begann für die Handwerker um 7 Uhr und dauerte bis 19 Uhr. Wie es bei den meisten Handwerks-betrieben üblich war, hatte man zu Mittag eine einstündige Pau-se. Hergestellt wurden neben Hand-wagen, Schubkarren usw. vor al-lem auch Leiter- und Kastenwagen, aber auch Leitern. Außerdem mach-te man nebenbei auch noch kleine-re Schreinerarbeiten, wie die An-fertigung von Fenstern, Särgen und Schützensvögeln.



Foto: A. Dunker

Als Rohmaterial dienten vor al-lem Eichenholz und fertige Schmie-deteile, die man von der Schmiede Hausmann bezog. Bei der Ver-arbeitung zum Wagenrad oder zur Deichsel mußte das Holz trocken sein; es wurde zum Teil vorher sogar noch gekocht. Da die Werk-zeuge gerade in den Holzverar-beitenden Werkstätten besonders scharf sein mußten, bestand eine hohe Verletzungsgefahr.

Wegen fehlender Nachfrage, das heißt durch zunehmende Verdrän-gung der Pferdefuhrwerke durch die Autos, mußte die Werkstatt dann in den 50er Jahren geschlos-sen werden

Andreas Dunker

Wickede (Ruhr):

- Vor 800 Jahren wird der Ortsteil

Echthausen in einer Urkunde des Grafen Gottfried von Arnsberg an das Prämonstratenserkloster Scheda urkundlich erwähnt. Diese Urkunde galt bis vor einigen Jahren als die erste schriftliche Quelle über den Ort. In dieser Urkunde ist außerdem auch erstmals ein Ruhrübergang auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Wickede (Ruhr) genannt.

- Vor 40 Jahren, in der Osterzeit 1945, hörte für Wickede, Wiehagen, Echthausen und Wimbern der 2. Weltkrieg auf. Die Amerikaner marschierten in die Ruhrgemeinde ein.

- Jubiläen:

Sein 50jähriges Jubiläum konnte der Angelsportverein begehen. Am 16., 17. und 18. August wurde im Bürgerhaus und am Anglerheim gefeiert. Der Höhepunkt war ein Feuerwerk und Wasserspiele auf der Ruhr.

- Kirchen:

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Einweihung der Christuskirche feierte die evangelische Kirchengemeinde am 8. September ein Gemeindefest, zu dem zahlreiche Ehrengäste erschienen waren.

Zwei Wechsel fanden 1985 bei der

katholischen Kirchengemeinde statt: Vikar Bernhard Röttger wurde im Sommer von Vikar Johannes Barth abgelöst. Außerdem übernahm Klaus Igel das Amt des Küsters von Agnes Hirsch.

Eröffnet wurde im ersten Halbjahr des Jahres 1985 wieder eine Borrowmäusbücherei in Wickede. Daß es hierzu kam, hat man wohl dem unermüdligen Engagement von Schwester Ignatianis zu verdanken.

Sein 30jähriges Bestehen feierte der St. Antonius-Kindergarten an der Hohen Straße im letzten Quartal des Jahres. Auch Wahlen standen in der St. Antonius-Gemeinde an. Der Pfarrgemeinderat und die Hälfte des Kirchenvorstandes wurden neu gewählt.

- Kreuze

Zwei neue Wegekreuze wurden 1985 aufgestellt: Das eine auf dem Grundstück Bartmann in Wiehagen, das andere von der Leuchtenfirma Grewe zwischen Ortsausgang und Werler Stadtwald.

Von der Ecke gegenüber dem Vereinshaus einige Meter weiter zum Bürgerhaus versetzt und neu restauriert wurde "Hohoffs Kreuz".

- St. Vinzenz-Kirchengemeinde Echthausen

Eingeweiht wurde im Mai das neue Pfarrheim.

- Echthausen

Am 27. Februar wurde in einer Bürgerversammlung beschlossen, sich am

Kreiswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" zu beteiligen. Viele Aktivitäten, das Dorf schöner und liebenswerter zu machen, wurden eingeleitet.

#### - Gemeinde

Zu Anfang des Jahres wechselte die Gemeinde das Unternehmen für die Müllabfuhr. Die Firma Edelhoff wurde von der Firma Tappe abgelöst.

Vor, während und auch noch nach der Badesaison bereitete den Gemeindevätern der labile Zustand des Freibades große Sorgen.

Rechtzeitig zum Schützenfest konnte das erste Teilstück der Straße "Am Lehmacker" fertiggestellt werden.

In Wiehagen wurde der Bau der K 18 beendet.

Bürgermeister Alfons Henke, der Nachfolger des langjährigen Wickeder Bürgermeister und Ehrenbürgers Alfons Brumberg war 1 Jahr im Amt.

#### - Bundesverdienstkreuze

Drei Bürger der Gemeinde Wickede (Ruhr) erhielten 1985 das Bundesverdienstkreuz für besonderes Engagement in der Kommunalpolitik.

Der Ehrenbürger Alfons Brumberg erhielt das Verdienstkreuz 1. Klasse, der ehemalige stellvertretende Bürgermeister Josef Stute aus Echthausen und das langjährige Mitglied im Gemeinderat und im Kreistag, Friedhelm Velmer, erhielten das Bundesverdienstkreuz am Bande.

#### - Bürgerstuben

Abgelöst wurde das Wirteehepaar Balk in den Bürgerstuben vom Ehepaar Obrstar, nachdem die Gaststätte zuvor renoviert worden war.

#### - Informationsbroschüre

1985 erschien die 2. Auflage der Informationsbroschüre "Wickede (Ruhr)", die von der Gemeinde herausgegeben wird.

#### - Kulturelles

Im Lanferbachtal/Bürgerhaus fand ein von der Gemeinde organisiertes Konzert unter Mitwirkung der Polizeikapelle Dortmund statt

Ein kultureller Höhepunkt war am 5. Dezember das Lustspiel "Der Schützenkönig" mit Willi Milowitsch, eine Veranstaltung des MGV Quartett.

Einen ebenso großen Erfolg wie die "Profis" hatte die Laienspielschar der Kolpingfamilie am 28. Dezember mit der Aufführung "Der Meisterboxer".

#### - 10 Jahre VHS

10 Jahre bestand die VHS Werl -Wickede Ense. Ihren Geburtstag feierte die Volkshochschule in der ersten Novemberrhälfte im Wickeder Bürgerhaus.

#### - Industrie

Einen Aufschwung erfuhr die Wickeder Industrie durch die Verlagerung der Ohligser Mannesmann-Produktion nach Wickede. Zahlreiche Arbeitskräfte konnten neu eingestellt werden.

- Post

Nicht fertig geworden ist der Umbau der Post bis zum Jahresende, obwohl das eigentlich geplant war. In den vergangenen Monaten war das Amt in Containern untergebracht.

- Wohnhaus Rennebaum

Fertiggestellt bis zum Jahresende wurde das Wohnhaus der Familie Rennebaum mit seinen geometrischen Formen. Anfang des nächsten Jahres wird das alte Wohnhaus abgerissen und damit der letzte Bauernhof aus der Ortsmitte verschwinden. Ein Teil der Hoffläche soll einem großen Supermarkt Platz machen.

- D R K

Mit einem Tag der Offenen Tür weihten die Mitglieder und Freunde des Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes das neue Heim an der Oststraße im September ein.

- T V Wickede

Im Juni eröffnete der Turnverein Wickede eine Geschäftsstelle an der Hauptstraße.

Dorop kümmt et an

Te rask, te faken, te wennyg, te weuk,  
te gräot, te klein, te hatt un te heut-  
dat alles, et batt nitt,  
nitt dat me wuot kann,  
dat guet man et mäket -  
dorop kümmt et an!

THEO BREIDER

Wer kann dieses Plattdeutsche Gedicht noch lesen?

Ins Hochdeutsche übersetzt heißt es wörtlich:

Zu schnell, zu oft, zu wenig, zu weich,  
zu groß, zu klein, zu hart und zu heiß-  
das alles, es nützt nicht,  
nicht daß man was kann,  
daß gut man es macht -  
darauf kommt es an!

Andreas Dunker

---

**Unterstützen Sie die Arbeit des Heimatvereins durch  
Ihre Mitgliedschaft!**

V o r s t a n d :

1. Vorsitzender

Alfons Henke  
Echthausen, Ruhrstr. 136  
5757 Wickede (Ruhr)  
Telefon: 2589

stellv. Vorsitzender

Wolfgang Sartorius  
Wimbern, Werler Str. 10  
5757 Wickede (Ruhr)  
Telefon: 2021

Kassierer

Wilhelm Kaune  
Haselweg 15  
5757 Wickede (Ruhr)  
Telefon: 3192

Schriftführer

Günter Schwarzkopf  
Gartenstr. 3  
5757 Wickede (Ruhr)  
Telefon: 3262

Archivleiter

Andreas Dunker  
Blumenstraße 8  
5757 Wickede (Ruhr)  
Telefon: 3520

B e i r a t :

Franz Haarmann  
Herbert Hengst  
Fritz Tapprogge +  
Agnes Hermes  
Theodor Arndt  
Ernst Schmidt  
Karl Heinz Wermelskirchen

Bankkonto:

Sparkasse Werl Zweigstelle Wickede(R)  
Nr. 1058049 BLZ 41451750  
Volksbank Wickede (R)  
Nr. 2929200 BLZ 46661295

Der Nachdruck ist mit Quellenangabe und bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen mit Genehmigung des Verfassers zulässig.

E i n l a d u n g

z u r

Jahreshauptversammlung,  
Mittwoch, den 4. Februar 1987,  
19,30 Uhr,  
im Bürgerhaus Wickede

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichts des Vorstands,
2. Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Vorstandswahl
5. Beiratswahl
6. Arbeitsprogramm des Jahres 1987
7. Verschiedenes

Der Vorstand

Vor dem festgesetzten Termin erscheint nochmal eine Veröffentlichung in den Wickeder Tageszeitungen.

Die nächste Sitzung des

B e i r a t s

ist Mittwoch, den 28. Januar 1987,  
19,30 Uhr in den Bürgerstuben.

Hierzu ergeht noch eine besondere  
Einladung.

Heimathefte werden an unsere Mitglieder  
kostenlos abgegeben

# Gesucht:

- alte URKUNDEN und  
andere DOKUMENTE
- alte AKTEN betr. die  
Gemeinde oder die in  
ihr lebenden Familien
- GESCHÄFTSBÜCHER alter  
Handwerks- und Industrie-  
betriebe
- PROTOKOLLBÜCHER und  
STATUTEN von Vereinen
- alte ZEITUNGEN und  
ZEITUNGSAUSSCHNITTE
- alte FOTOS von Wickede  
und den anderen Orts-  
teilen,  
von Persönlichkeiten,  
Festen, Häusern usw.
- PLAKATE und FLUGBLÄTTER  
(neue und alte)
- alte TAGEBÜCHER und  
BRIEFE
- usw.            usw.            usw.

Außerdem sucht das Archiv  
des Vereins für Geschichte  
und Heimatpflege noch  
alte Festschriften und  
bittet die Vereine und  
Institutionen dem Heimat-  
verein bei neuen Fest-  
schriften ein oder mehrere  
Exemplare für die Archiv-  
bibliothek zukommen zu  
lassen.

Interessant sind auch in  
diversen Zeitschriften  
erschienene Aufsätze über  
Wickede und die Ortsteile.  
Hierbei spielt es keine  
Rolle, ob es sich um alte  
oder neue Publikationen  
handelt.

Das Material kann dem  
Heimatverein übereignet,  
als Leihgabe oder nur  
zur Reproduktion bzw.  
Kopie überlassen werden.



*Andreas Dunker*  
(Archivleiter)

*Allen*

*Mitgliedern und Heimatfreunden*

*ein gesegnetes Weihnachtsfest*

*und ein frohes neues Jahr*

